

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen [u.a.], 1901

Rinschheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330129)

RINSCHHEIM

Römisches

An der Linie des römischen Grenzwalls in »den Hofäckern« ein kleines Zwischenkastell. Die Rückseite fand sich 50 m lang mit einem mit 2 Wangenmauern versehenen Thor; die Vorderseite konnte wegen Terrainschwierigkeiten nicht ausgegraben werden. Ein umlaufender Graben war nicht vorhanden, dagegen im Innern eine Anzahl von Wohn- und Vorrathsgruben. — In der Nähe vier Wachthürme des Limes.

Ein dicht hinter der Umzugsmauer verlaufendes 55—60 cm breites Gräbchen enthielt die verkohlten Reste senkrecht eingerammter Holzbalken, vielleicht von einem hölzernen Wehrgang. Unter zahlreichen Kleinfunden sind einige gut erhaltene Thongefässe, Töpferstempel und eiserne Geräthe, besonders 2 Brenneisen mit den Buchstaben AS und M, sowie eine Terracotta mit der Inschrift des Fabrikanten SERVANDVS zu nennen. (W.)

RIPPERG

Schreibweisen: Rietberg 1197, Rypperg und Ripperg 1395, Rieberg 1430 etc.

Ort und Schloss gehörte im Mittelalter den Herren von Dürn. Der Würzburger Bischof Julius Echter von Mespelbrunn erwarb i. J. 1591 deren Besitz und begründete i. J. 1594 an Stelle der bisherigen Filiale von Amorbach eine eigene Pfarrei, deren Patronat Abt Johannes III. dem Bischof freiwillig abtrat. Nach dem Aussterben dieser Familie würzburgisches Amt bis 1803. Von da bis 1806 leiningisch.

Pfarrkirche

Die *Pfarrkirche* (tit. S. Sebastiani), über dem Orte malerisch am Berghange gelegen, ist ein bescheidener, unscheinbarer Bau, der Jahreszahl über dem Portal zufolge i. J. 1591, also vom Bischof Julius (s. oben), errichtet. Ueber der Sakristeithür die Jahreszahl 1601 mit dem Echter'schen und Gemmingen'schen (?) Wappen (vergl. oben S. 51 Hainstatt, Thorwappen).

Wie das Aeussere, ist auch das Innere kunstlos. Der Chor ist polygon geschlossen, aber wie das Schiff flach gedeckt. Gothische (!) Spitzbogenfenster (ohne Masswerk) bei rundbogigem Renaissance-Portal.

Der jetzige Hochaltar, aus der Mitte des XVIII. Jhs., und die beiden etwas jüngeren Seitenaltäre erscheinen ebenso kunstlos, wie die alte steinerne Kanzel und das Sakramentshäuschen.

Epitaphien

Rechts an der Wand, zum Theil durch den Seitenaltar verdeckt, reiches *Renaissance-Epitaph* (r. S.) eines Ritters und dessen Ehefrau. Die linke Seite mit dem Wappen des Ritters und dem entsprechenden Theil der Inschrift ist verdeckt, es kann aber kein Zweifel sein, dass es sich um ein Mitglied der Familie von Dürn handelt, da das oben auf dem Epitaph unterhalb einer Muschelbekrönung angebrachte Allianz-Wappen den Dürn'schen Schild zeigt und ausserdem der lesbare Theil der Inschrift den Namen der Ehefrau Barbara von Dürn, geborene Rüdigerin von Bödighen (gestorben 1590) meldet. Es handelt sich also offenbar um den Letzten der hier ansässigen Herrn von Dürn, der in üblicher Weise mit Gattin und Kindern (10 an der Zahl, 5 Söhne und 5 Töchter) vor dem Gekreuzigten auf den Knien liegend dargestellt ist. Rechts und links von dem handwerksmässig behandelten Relief je 4 Ahnenwappen, darunter die Inschriftstafel.